

Schriesheims Wahrzeichen in neuem Glanz

Restaurierung der Strahlenburg steht unmittelbar vor dem Abschluß

Schriesheim. (-tin) In Kürze können die Bagerüste von Schriesheims Wahrzeichen wieder verschwinden. Nach anderthalb Jahren steht die Restaurierung der Strahlenburg unmittelbar vor ihrem Abschluß, die weithin zu sehenden Wände der Ruine präsentieren sich bereits in neuem Glanz.



Viel handwerkliches Geschick verlangt die Arbeit an der Burg von den Restauratoren.

Die Schäden an diesem Bauwerk waren denen anderer Baudenkmäler gleich: Regen und Wind, zunehmend aber auch Umweltschadstoffe, machten selbst diesem 750 Jahre alten Gemäuer mächtig zu schaffen. Besonders die Westmauer war sämtlicher Unbill der Witterung ausgesetzt: Wind und Regen hatten den Mörtel zwischen den Steinen ausgewaschen; wozu diese permanente Auswaschung langfristig führt, zeigte sich bei der Weinbergsmauer: Sie war im April 1993 eingestürzt.

Die Hauptaufgabe der Restauratoren, die im Sommer vergangenen Jahres anrückten, bestand denn auch vor allem darin, den Mörtel zwischen den riesigen Steinen der Wände zu erneuern – eine wahre Fittel-Arbeit: Für zehn Quadratmeter braucht man mindestens einen Tag. In schwindelerregender Höhe – auf einem 18 Meter hohen Gerüst an einer Stelle, die wiederum am Rande eines tiefen Abhangs liegt – mußte der Trupp den alten Mörtel bis auf fünf Zentimeter Tiefe heraushauen und die Fugen neu verfügen.

Mit Hilfe chemischer Untersuchungen hatte man die Zusammensetzung des ursprünglichen Mörtels herausgefunden und mischte ihn nach, auch wenn die neue Masse jetzt heller wirkt als die bisherige. Die hellen Bestandteile werden jedoch im Laufe der Zeit vom Wetter wieder ausgewaschen, die Farbe dunkelt dann nach. Die Wetterseite, also jene Richtung Schriesheimer Altstadt und Mannheim, ist inzwischen fertiggestellt, auch an der Südseite Richtung Dossenheim/Heidelberg sind nur noch Detailarbeiten zu machen.

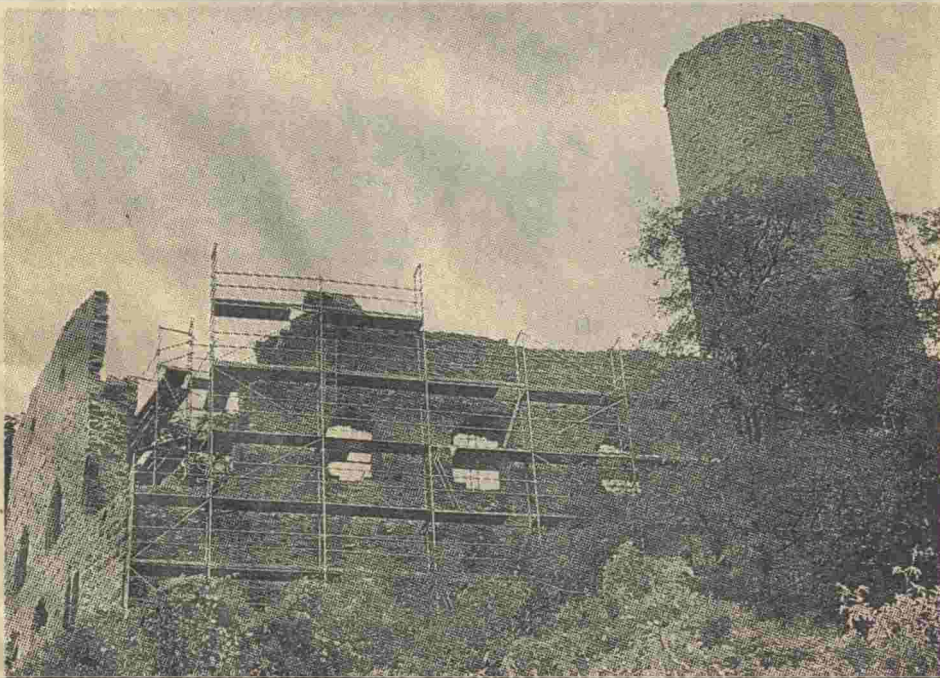
Wenn diese abgeschlossen sind, dann

steht nur noch das Burgtor aus. Dort haben nicht nur Wind und Regen, sondern vor allem Efeu der Mauer zugesetzt. Auch hier muß neuer Mörtel eingebracht werden. Der vierte und letzte Bauabschnitt beinhaltet dann den Wiederaufbau der 1993 eingestürzten Weinbergsmauer. Dazu wird eine Betonwand gesetzt und nach vorne hin mit alten Steinen nur verblendet.

Vielleicht noch dieses Jahr, wahrscheinlich aber erst im Frühjahr ist dann die erste Generalsanierung der Ruine beendet. Bewerkstelligt hat dies übrigens die Firma Walz aus dem Sensbach-Tal, die über große Erfahrungen in diesem Bereich verfügt. Bereits an der 20 Millionen Mark umfassenden Sanierung des Heidelberger Schlosses war sie beteiligt.

Die Restaurierung der Strahlenburg kostet dagegen „nur“ 320 000 Mark, wovon 70 Prozent das Land bzw. dessen Denkmalstiftung zahlen und 20 Prozent die Stadt, deren Wahrzeichen die Burg immerhin ist. Zehn Prozent, also immerhin 30 000 Mark, bleiben an Besitzer Heinz Lauer hängen, dessen Vater 1932 das Bauwerk vom Grafen von Oberndorff gekauft hatte und die heutige Gartenwirtschaft einrichtete. Ihr Betrieb, so versichert Heinz Lauer, ist übrigens nicht beeinträchtigt.

Wenn alles fertig ist, dann juckt Heinz Lauer noch das ganz große Projekt: Mit Wünschelrutengängern und Probebohrungen will er sich auf die Suche nach dem legendären Geheimgang der Strahlenberger machen, den die Schloßherren im Mittelalter unter den Weinberg in die Altstadt Schriesheims haben legen lassen: „Dieses Geheimnis reizt mich noch.“



Noch ist die Südseite der Strahlenburg-Ruine eingerüstet. Bald jedoch wird auch hier die Arbeit und damit der Hauptteil der Sanierung beendet sein.

Bilder (2): Schwetasch

Großbrand im Hotel als schwere Aufgabe

Leutershausen. (e. d.) Martinshorn und Blaulicht beherrschten am Samstag nachmittag die Szene im alten Ortskern von Leutershausen. Zum Glück galt dies nicht einem Ernstfall, sondern war Auftakt zur Jahreshauptübung der Freiwilligen Feuerwehr. Diese Großübung wurde unter Beteiligung der Wehren des unteren Kreises Weinheim durchgeführt. Insgesamt dreizehn Wehren und das Rote Kreuz Leutershausen waren mit rund 200 Einsatzkräften vor Ort. Dabei galt es vor allem, auch die Zusammenarbeit untereinander zu überprüfen, und die klappte vorzüglich, wie Kreisbrandmeister Walter Hohenadel bei der Manöverkritik bestätigte.

Den vielen Zuschauern und kritischen Beobachtern wurden überlegter Einsatz, technisches Können und rascher Überblick über die gebotenen Situationen demonstriert. Übungsobjekte waren das Gasthaus „Zum Löwen“, der Bauernhof Heinz Stöhr und das Anwesen Walter Hauck.